

Tätigkeitsbericht der Landesgruppe Berlin für das Jahr 2025

Das Jahr 2025 stand ganz im Fokus des großen Fachtags am Ende des Jahres. Doch der Reihe nach...

Im Mai gab es eine Veranstaltung in unserer Online-Reihe. Diese Veranstaltungen dauern maximal 90 Minuten und bieten Gelegenheit für kurze Inputs, Nachfragen und Diskussionen. Die Teilnehmenden kamen dabei nicht nur aus Berlin, sondern aus der ganzen Bundesrepublik – weiterhin ein großer Vorteil des digitalen Formats.

Der Vortrag am 5. Mai 2025 wurde von Martina Döcker gehalten, der Leiterin der IN VIA Fachberatungs- und Koordinierungsstelle bei Handel mit und Ausbeutung von Minderjährigen in Berlin. Der Menschenhandel und die Ausbeutung von Minderjährigen stellen eine besonders schwere Form der Kindeswohlgefährdung und eine schwere Straftat dar. Die Hintergründe der Ausbeutungsverhältnisse sind oft äußerst undurchsichtig. Die Täter*innen können zugleich wichtige Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen sein. Es gibt bislang sehr wenige Kenntnisse über das tatsächliche Ausmaß von Menschenhandel zur Ausbeutung von strafbaren Handlungen in Deutschland. Während Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung und Menschenhandel zur Arbeitsausbeutung bereits seit 1973 bzw. 2005 im deutschen Strafrecht verankert sind, wurde die Ausbeutung von Bettel- und strafbaren Handlungen erst durch eine Reform der strafrechtlichen Tatbestände und der Umsetzung der EU-Richtlinie 2011/36 im Jahr 2016 als Form des Menschenhandels erfasst. Bei dieser Form der Ausbeutung werden die Betroffenen dazu gebracht, Straftaten zu begehen. Hierbei kann es sich zum Beispiel um Diebstähle, Drogenhandel oder Kreditkartenbetrug handeln. Ziel der Täter*innen ist es, einen finanziellen Gewinn durch eine Straftat zu erlangen, ohne diese selbst zu begehen. Sind Kinder und Jugendliche von dieser Ausbeutungsform betroffen, werden sie jedoch vorrangig als Straftäter*innen wahrgenommen; dahinterliegende Ausbeutungsstrukturen werden möglicherweise übersehen. Eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen der Kinder- und Jugendhilfe, den Polizeibehörden und Gerichten als auch Kenntnisse zum Vorgehen der Täter*innen sind erforderlich, um den ausbeuterischen Hintergrund der Straftaten zu erkennen und zu ermitteln. Wie die Erkennung und Identifizierung betroffener Kinder und Jugendlicher verbessert und ihre Schutz- und Opferschutzrechte gewährleistet werden können, wurde im Rahmen des DVJJ-Austausches diskutiert.

Da seit der Pandemie die Veranstaltungen der Landesgruppe online stattfinden, kommt der persönliche Kontakt und Austausch oft zu kurz. Deshalb veranstaltet die Landesgruppe seit 2022 ein Sommerfest. Diesmal im September trafen sich Mitglieder der Landesgruppe, um bei Getränken und einem kleinen Imbiss inhaltlich zu diskutieren und miteinander in Kontakt zu kommen!

Und dann kam im Dezember der große Fachtag der DVJJ-Landesgruppe Berlin unter dem Titel „Impulse für die Praxis: Neue Wege in der Jugenddelinquenzprävention“. Wir hatten ein dichtes, inhaltlich starkes Programm vor uns – mit wissenschaftlichen Impulsen, praxisnahen Perspektiven und viel Raum für Austausch. Der gemeinsame Fokus lag darauf, aktuelle Entwicklungen im Jugendstrafrecht, in der sozialen Kontrolle und in interprofessionellen Kontexten besser zu verstehen und miteinander zu diskutieren. Statt fand die Veranstaltung im historischen Ambiente des Jagdschlusses Glienicke.

Den Beginn machte Prof.in Dr.in Kirstin Drenkhahn von der Freien Universität Berlin. Sie gab uns einen Überblick über die aktuelle Entwicklung der Kriminalität im Hellfeld und darüber, was diese Daten für Praxis, Prävention und öffentliche Debatten bedeuten. Prof. Dr. Klaus Boers von der Universität

Münster nahm uns mit in die langfristige Perspektive: Wie verändern sich Delinquenzverläufe über die Lebensspanne – und welche Rolle spielt dabei die soziale Kontrolle? Nach den Eingangsvorträgen, die eine wichtige Grundlage für die weiteren Diskussionen des Tages legten, gingen die 75 Teilnehmenden in verschiedene Arbeitskreise. Die Workshops bieten Raum für vertiefende Gespräche und praxisnahe Anregungen, die Raum für vertiefende Gespräche und praxisnahe Anregungen boten.

Thomas Schirmer und Senta Ebinger vom Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst Friedrichshain-Kreuzberg) bearbeiteten das Thema „Heranwachsende zwischen Autonomie und Zwangskontext“. Die drei wichtigsten Erkenntnisse daraus lauteten: Autonomie ist mehrdimensional, Autonomie ist auch im Zwangskontext möglich. Zwischen den Systemen ist es wegen der verschiedenen Systemlogiken schwierig. Deutlich wurde, dass es einen großen Diskussionsbedarf zum Thema und dem Verhältnis Justiz – Jugendhilfe – KJPP gibt.

Im Workshop „Polizei und Migration – Wie geht demokratische Resilienz?“ stellte Christiane Howe von der Technischen Universität Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft Überlegungen auf Grundlage der „Berliner Polizeistudie an. Die drei wichtigsten Erkenntnisse lauteten hier: bottom up bringt Veränderungen, Politik muss in Verantwortung genommen werden, Ausbildungsinhalte müssen geändert werden. Es wird mehr Kommunikationstraining gebraucht. Offen blieb die Frage, was die Behörde mit den entwickelten Handlungsempfehlungen macht.

Rechtsanwalt Stephan Schneider bearbeitete mit den Anwesenden die notwendige Verteidigung. Hier wurde deutlich, dass viele Fälle der notwendigen Verteidigung vorhanden sind. Die Anwesenden waren sich einig, dass sie bei Jugendlichen die Regel sein sollte. Doch wie kann hier ein Paradigmenwechsel stattfinden?

Anja Seick von Freie Hilfe e.V. bereicherte den Workshop 4 mit ihrer Perspektive auf Kinder von Inhaftierten und Unterstützungsmöglichkeiten für sie. Die rechtlichen Grundlagen finden sich in der UN-Kinderrechtskonvention. Diskutiert wurde über die Bedeutung von Aufklärung, Vernetzung und Enttabuisierung des Themas. Die verfahrensübergreifende Zusammenarbeit bleibt natürlich weiterhin Thema.

Da der Fachtag auf ein so großes Interesse traf, findet am 30.11.2026 der nächste Fachtag der DVJJ-Landesgruppe Berlin statt. Unter der Buchungsnummer 5851/26 sind bereits jetzt Anmeldungen möglich.

Wir danken allen aktiv Beteiligten für ihren Einsatz, allen Teilnehmenden für ihr Interesse und die aktive Beteiligung und freuen uns auf die spannenden Themen im neuen Jahr.

Für die Landesgruppe Berlin

Konstanze Fritsch